

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

8. Oktober 1948

Blatt 1364

Vier Millionen Schilling für Schulbücher =====

Seit der Errichtung der neuen Stadtverwaltung nach dem Kriegsende sorgt bekanntlich die Stadt Wien wieder für die unentgeltliche Beistellung der Lernbücher an den Wiener Pflichtschulen. Die Bücher aus der Nazizeit sind selbstverständlich in der Mehrzahl nicht geeignet, um für die Wiener Kinder als Lernbehelf zu dienen. Auch die Lebensdauer eines Buches ist nur begrenzt, und wenn es drei bis sechs Jahre im Unterricht verwendet wurde, ist es gewöhnlich nicht mehr zu brauchen. So ergibt sich für die Stadtverwaltung die große Aufgabe, neue Schulbücher anzuschaffen. Vor kurzem erst wurden im zuständigen Gemeinderatsausschuß die Anschaffung von 128,800 Büchern für die Pflichtschulen beim Verlag für Jugend und Volk genehmigt, die mehr als eine Million Schilling kosten werden. Es handelt sich dabei um Rechen-, Religions-, Naturgeschichte-, Naturlehre und Englischbücher. Auch eine kleine Verkehrsfibel ist dabei. Insgesamt wurden seit Kriegsende einschließlich der letzten Anschaffung rund 667.800 Bücher gekauft, die fast vier Millionen Schilling gekostet haben. Es handelt sich dabei um 13 Lernbücher für die Volksschule, 10 für die Hauptschule, 10 Bücher zum Unterricht für Fremdsprachen und 6 Religionsbücher. Als Ersatz für die noch immer fehlenden Lesebücher wurden 52 verschiedene Klassenlesestoffe gekauft, die in einer Gesamtauflage von 523.000 Stück 1,057.500 Schilling gekostet haben. Für nächstes Jahr sind vom Stadtschulrat bereits 24 Lernbücher und 10 verschiedene Klassenlesestoffe zur Beschaffung vorgeschlagen. Nur Atlanten können gegenwärtig noch nicht angeschafft werden.

Ein Markt in Atzgersdorf
=====

Ab Montag, den 11. Oktober, wird in Atzgersdorf, in der Möllergasse, ein provisorischer Markt und Landparteienplatz in Betrieb genommen. Der Markt soll den Werkküchen und Verbrauchern des 25. Bezirkes Gelegenheit geben, Obst und Gemüse preiswert zu erwerben. Er wird täglich von 6 bis 12 Uhr, an Samstagen von 6 bis 14 Uhr abgehalten. Versuchsweise sollen dabei zehn transportable Marktstände aufgestellt werden.

Schwedische Trockenmilch
=====

Für die 3 bis 6jährigen Kinder der Bezirke 8, 9, 20, 21, 22, 24 und 25, die in der letzten Woche an der Ausspeisung teilgenommen haben, findet die Trockenmilchausgabe Montag, den 11. Oktober, in den bekannten Ausgabestellen statt. Der Tag muß unbedingt eingehalten werden.

Die jungen Künstler Österreichs
=====

Die Gesellschaft Bildender Künstler Wiens zeigt zum Abschluß des Jubiläumsjahres des Künstlerhauses Arbeiten der Malerei, Graphik und Plastik von Studierenden und Fertigen unserer Kunsthochschulen sowie auch der vielen Autodidakten - insgesamt 1200 Arbeiten von 290 Künstlern. Keiner von ihnen hat die Altersgrenze von 40 Jahren überschritten. Der Künstlernachwuchs aus allen Bundesländern erhielt durch diese fördernde Tat unserer Künstlergemeinschaft zum erstenmal in der Nachkriegszeit wieder die Möglichkeit, die breite Öffentlichkeit über den Stand der jüngsten bildenden Kunst Österreichs zu informieren. Die Aussteller selbst sollen durch Vergleiche der vielen Einsendungen, die keiner künstlerischen Richtung ausweichen wollen, lernen und zu neuem Schaffen angespornt werden.

Den Ehrenschatz dieser Ausstellung, die heute vormittag feierlich eröffnet wurde, übernahmen der Bundesminister für Unterricht und alle Landeshauptleute. Für die Stadt Wien erschienen Bürgermeister Dr.h.c. Körner, Vizebürgermeister Honay und Stadtrat Dr. Matejka.

Vierzig Jahre bei der Stadt Wien

Am 9. Oktober vollendet der dem Kontrollamt der Stadt Wien zugeteilte Oberamtsrat Franz Dub sein vierzigstes Dienstjahr. Oberamtsrat Dub ging aus der Wiener Stadtbuchhaltung hervor, von wo er im Juni 1922 dem Kontrollamt zugeteilt wurde. Sein umfangreiches Wissen und seine reiche Erfahrung auf den verschiedensten Gebieten der Stadtverwaltung befähigen ihn zu einem erfolgreichen Wirken für die Stadt Wien, die seine Verdienste mehrmals durch Auszeichnungen anerkannte.

Wiener Kinder kommen aus der Schweiz

Alle Wiener Kinder, die am 7. Juli mit dem Transport W 9/48 des Schweizerischen Roten Kreuzes-Kinderhilfe in die Schweiz gefahren sind, kommen am Dienstag, den 12. Oktober nach Wien zurück. Die Kinder müssen um 15 Uhr vom Franz Josefs-Bahnhof abgeholt werden.

Probleme der Wiener Stadtplanung

Der Konsulent der Stadt Wien, Professor Franz Schuster, hielt heute abend in der Urania einen Lichtbildervortrag, in dem er Probleme der Wiener Stadtplanung erörterte. Wir entnehmen daraus folgendes:

Die Aufgabe der Stadtplanung für eine Grosstadt wie Wien, ist in erster Linie die Schaffung der Grundlagen und Voraussetzungen für einen durchgreifenden Umbau des durch die chaotische Entwicklung des 19. Jahrhunderts gestörten und verdorbenen Stadtgefüges. Wien ist nicht nur in weiten Gebieten, wie in den engen

Mietskasernenvierteln und am Stadtrand mit seiner wilden Streuverbauung hässlich sondern auch unwirtschaftlich geworden. Es entspricht an vielen Stellen nicht den Anforderungen, die unsere Zeit in sozialer, verkehrstechnischer und wohnkultureller Hinsicht an eine Stadt stellt.

Der Umbau Wiens, der sich nicht auf eine architektonische Verschönerung, etwa am Karlsplatz oder Kai oder eines sonst wertvollen Stadtbildes beschränkt, sondern vielmehr tiefgreifende Veränderungen in den Elendsvierteln, Mischgebieten und schlecht verbauten Stadtteilen einzuleiten hat, ist eine äusserst schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, für die gewisse Voraussetzungen gegeben sein müssen. Diese sind im wesentlichen die genaue und umfassende Kenntnis der bisherigen Struktur durch systematische Untersuchungen der städtebaulichen Gegebenheiten und der Lebens- und Wirtschaftsgrundlagen der Bewohner, wie sie sich aus der geographischen Lage und den gesellschaftlichen Voraussetzungen im Laufe der Zeit und vor allem im 19. Jahrhundert entwickelt haben. Daraus -- und nicht aus architektonischen oder ästhetischen Wunschbildern -- ergibt sich erst die richtige und zukunftsvolle Idee der den Anforderungen des modernen Lebens entsprechenden Entwicklung als zweite Grundlage der Stadtplanung.

Um aber diese Idee eines schöneren und besseren Wien verwirklichen zu können, sind die wirtschaftlichen wie die gesetzlichen Voraussetzungen zu schaffen. Ein moderner Städtebau ist erst dann möglich, wenn der für die eingreifenden Veränderungen und wirtschaftlichen wie sozialen Verbesserungen der Stadtstruktur notwendige Boden der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Die diesbezüglichen Gesetze fehlen fast ganz und daher ist auch eine Verwirklichung der schönsten Ideen der Stadtplaner und ein wirklicher und durchgreifender Umbau nur schwer, oft aber garnicht möglich. Da es sich dabei auch meist um tiefgehende Eingriffe in bestehende und gewohnte Verhältnisse handelt, ist das Verständnis und Interesse der gesamten Bevölkerung für die Probleme und Folgen einer Umplanung unserer Stadt notwendig und eine wichtige Voraussetzung. Dies darf sich aber nicht auf das persönliche Interesse und dem Vorteil des einzelnen beschränken, sondern muss auch dem Wohl des Ganzen und

der Gemeinschaft Opfer zu bringen, bereit sein. Erst wenn diese vier Voraussetzungen gegeben sind, ist die Verwirklichung einer modernen Stadtplanung möglich, deren Hauptgrundlagen sie sind.

In grossen Umrissen handelt es sich beim Umbau des uns aus der Vergangenheit und dem letzten Jahrhundert gegebenen Wien, um die Auflockerung der dicht verbauten Viertel der Altstadt und der Gründerjahre und ihre allmähliche Umwandlung in weite, sonnige Wohnquartiere zwischen grossen Grünanlagen mit Sport- und Spielplätzen und allen anderen öffentlichen Einrichtungen die heute in diesen Gebieten meist fehlen oder veraltet sind; um Verkehrsverbesserungen der Strassen und Bahnen und alle übrigen Verkehrsanlagen; um die Bereinigung der wilden Siedlung am Stadtrand, die sich dort nach dem ersten Weltkrieg zum Schaden mancher notwendigen Entwicklung ausbreitete und bis heute die herrliche Umgebung Wiens im Westen im Wienerwald ebenso verschandelt wie im Norden die fruchtbaren, landwirtschaftlichen Gebiete des Marchfeldes zerreisst und auflöst. Die städtebauliche Kernidee ist aber, Wien, das durch die Regulierung der Donau von dieser abgerückt wurde, wodurch besonders die Altstadt durch veraltete Bahnanlagen, Kohlenbahnhöfe, hässliche Stadtverbauung und im Krieg zerstörte Lagerhaus- und Kaianlagen jetzt getrennt ist, wieder an die Donau zu bringen. Ansatzpunkte dafür sind die Zerstörungen am Donaukanal und im 2. und 20. Bezirk, die Errichtung eines neuen Grosshafens in Albern im Zusammenhang mit dem Donau-Oderkanal, die Absiedlung der Industrie von der Donaulände in ein neues Industriegebiet in Simmering in Verbindung mit den Hafenneubauten, die städtebauliche Ordnung der grossen Siedlungsflächen bei Floridsdorf, Kagran und die Errichtung von Gartenstädten über der Donau, die mit dem alten Stadtteil in engere Verbindung gebracht werden müssen. Dadurch bekommt die Insel zwischen Donaukanal und Donau erhöhte städtebauliche und wirtschaftliche Bedeutung und soll der Ansatzpunkt einer neuen Handelscity an der Donau werden in enger Verbindung mit dem Verwaltungs und Geschäftszentrum der Inneren Stadt und den neuen Industrie-, Hafen- und Wohnanlagen an beiden Ufern des Donaustromes. Bei einem

künftigen Ausbau, der durch die Ybbs-Persenbeuger Staustufe begonnenen Donaukraftanlagen wird sich auch bei Wien eine Staustufe ergeben, die nicht nur die Industrie mit Strom versorgen, sondern auch der Donau eine andere Gestalt als breiten, ruhig fließenden Strom geben kann, an dem dann Wien wirklich liegen wird. Die engen Bezirke der Grosstadt werden dann aufgelockert und von breiten Grünbändern durchzogen, die rauchenden und störenden Industrien werden aus den Wohngebieten in günstige Industriegebiete abgewandert sein, in deren Nähe gartenstadtähnliche Siedlungen liegen werden. Das wilde aufgelöste Bild an den Rändern der Stadt wird einer geordneten Verbauung gewichen sein und die Landschaften um Wien werden geschont und durch entsprechende Einrichtungen ausgebaut, das ideale Erholungsgebiet der Bevölkerung werden, wie es in dieser Mannigfaltigkeit kaum eine Grosstadt sonst aufzuweisen hat. Das umgebaute Wien wird dann eine wahrhaft soziale, wirtschaftliche und architektonisch moderne Stadt sein.

Morgen festliches Johann Strauss-Konzert

=====

Morgen, Samstag tritt die Johann Strauss Gesellschaft mit ihrer ersten repräsentativen Veranstaltung nach langer Unterbrechung wieder vor die Öffentlichkeit. Um 19 Uhr beginnt im Grossen Musikvereinsaal ein Johann Strauss-Konzert, das zum Teil bekannte aber auch weniger populäre Werke von Johann Strauss Sohn zu Gehör bringen wird. Das Konzert wird von den Wiener Symphonikern unter Professor Moralt aufgeführt. Die Begrüßungsworte spricht Staatsoperndirektor Salmhofer.

Wien begrüsst die Basler Knabenmusik

=====

Der Sonderzug mit der Basler Knabenmusik und den 250 Schweizer Gästen war noch in der Gegend bei Amstetten, als sich auf dem Westbahnhof bereits eine grosse Menschenmenge versammelt hatte, die die kleinen Musikanten sehen und begrüssen wollte. Bei der Ankunft des Zuges gab es dann eine recht herzliche Begrüssung durch die vielen Vertreter verschiedener Korporationen und Freunde der Schweiz. Ein überraschend schöner Empfang wurde den Mitgliedern der Aktion "Basel hilft Liesing", besonders ihrem Präsidenten, dem in Österreich geborenen Edi Schmuck bereitet. Die Wiener Strassenbahner liessen es sich nicht nehmen, ihren Baseler Berufskollegen und zugleich den Organisator des Besuches mit einem improvisiertem Konzert ihres Gesangsvereines zu begrüssen.

Vom Westbahnhof, wo die Gäste im Namen der Stadt Wien von Stadtrat Afritsch und in Vertretung des Schweizer Gesandten von Attaché Jäger begrüsst wurden, setzte sich der Zug mit der Kapelle der Feuerwehr und einer Trachtengruppe des Alt Wiener Bundes an der Spitze in Bewegung. Er marschierte über die Mariahilfer Strasse, wo ihm von allen Seiten ein dichtes Menschengespinn zujubelte.

Im festlich geschmückten Arkadenhof des Rathauses folgte dann die offizielle Begrüssung durch Bürgermeister Dr. h. c. Körner, Vizebürgermeister Honay und mehrere Stadträte. Der Bürgermeister dankte in seiner Ansprache den Schweizern für ihre Hilfsbereitschaft, die sie durch ihre vielen Sonderaktionen gleich nach Kriegsende für die Wiener Kinder ins Leben gerufen haben und begrüsste bei dieser Gelegenheit besonders die Abordnung der Aktion "Basel hilft Liesing". Der Bürgermeister sagte u. a. "Damals in der schwersten Not unserer Stadt war diese Hilfe ein Lichtblick in die Zukunft. Wir bleiben grossen Dank schuldig. Die Wiener begrüssen jeden Schweizer Gast mit warmen Herzen und wollen über die Grenzen hinweg noch festere Freundschaft schliessen. Im Namen der Gäste dankte der Präsident der Basler Knabenmusik, Fritz Hubschmied, für die Begrüssung.